000586

ieringhausen.
ographie-Unterricht
nach
Gabelsberger.
n Donnerstag, den
ktober, beginnt hier-
im Lokale des Herrn
r Bollmann ein
Unterrichtskursus
Herren und Damen.
rar 5 Mk., zahlbar
bei Raten.
ründlicher Unterricht
Grund langjähriger
hrungen.
eldungen werden ent-
gegenommen bei Herrn
wirt Pet. Bollmann
den Unterzeichneten.
H. Huhn,
ber-Postassistent
in Dieringhausen,
Max Hoffmann,
im Hause
A. Baldus & Söhne
in Friedrichsthal.
Mühlenweg,
Dieringhausen.
Bautechnisches und
rchitektur-Bureau.
mpte Erledigung aller
nschlägigen Arbeiten.
Modernes Atelier
Photographie u. Malerei
Ph. Dürr,
mmersbach, Kaiserstr. 41,
Telephon No. 133.
führung in allen modernen
Verfahren.
talität: Kinderaufnahmen,
Gruppen 2c. 2c.
er täglich, auch Sonntags,
net. — Aufnahmen in und
r dem Hause bei jeder
Witterung.
Postkarten-Verlag.
Künstlicher
Zahn-Ersatz
in bester Ausführung
zu niedrigen Preisen.
merzloses Zahnziehen
mbieren, Nervtöten,
ähnereinigen 2c. 2c.
empfiehlt
C. Wirths,
Zahntechniker,
Rümbrecht.
Gesetz
über die
Fürsorgeerziehung
Minderjähriger
nebst
Ausführungs-
bestimmungen
à 30 Pfg.
zu haben bei
Friedr. Luyken
Gummersbach.
Rum
Arac
Cognac
in allen Preislagen
von Mk. 2 per Flasche an
F.W. Schumacher Nachf.
Linden-Drogerie
Kaffee - Abschlag
nur in Holland!
Holländ. Compagnie
für Java-Kaffee-Export
Maastricht A 108
(Holland).
versendet Postcolli von
10 Pfund echten garan-
tiert feinsten, frisch ge-
brannten
Holländ. Java-Kaffee
geg. Nachnahme von
M. 9 verzollt franko ins
Haus.
NB. In Deutschland ist der
Ladenpreis für gleiche Quali-
tät mindestens Mk. 1.40 per
Pfund!
rischhalter.
pparat
llen Ersatzteilen
ummersbach.

Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Fünfundsechszigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

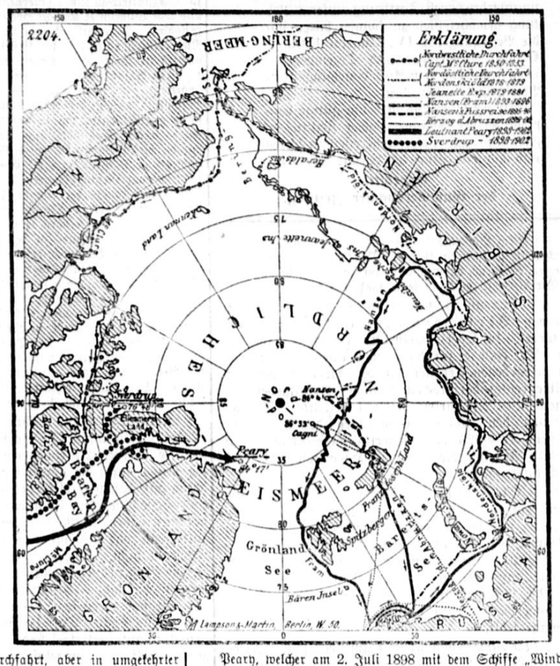
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 225. **Donnerstag, den 25. September** **1902.**

Der Kampf um den Nordpol. Zur Heimkehr der Nordpolfahrer Peary und Sverdrup.

Nachdem vor wenigen Tagen die beiden Nordpolfahrer Peary und Sverdrup von ihren Reisen ins nördliche Eismeer zurückgekehrt sind, ohne den Nordpol erreicht zu haben, werden die Aussichten, bis zu diesem Punkt unserer Erdoberfläche jemals vorzudringen, immer geringer, und es wird gerade jetzt, nach diesem neuen Mißerfolg, unsere Leser interessieren, zu erfahren, was bisher auf dem Gebiet der Erforschung der arktischen Zone geschehen ist, und welche Resultate die einzelnen Expeditionen erzielt haben. Zu diesem Zwecke bringen wir heut die beistehende Karte des nördlichen Polargebietes, in welcher mittelst besonderer Signatur (siehe die Zeichenerklärung) die bedeutendsten weil erfolgreichsten Reisen ins Eismeer eingetragen sind, und bemerken über dieselben kurz folgendes:



In den Jahren 1850—1853 gelang es dem Kapitän Mc Clure, durch die Beringstraße ins nördliche Eismeer einzudringend, in östlicher Richtung die Nordküste Nordamerikas zu umschiffen, und dadurch das Vorhandensein der sog. nordwestlichen Durchfahrt festzustellen. Professor Nordenskiöld fand in den Jahren 1878 und 1879 die sog. nordöstliche Durchfahrt, indem er von Norwegen aus an der Nordküste Europas und Asiens entlang fuhr, während Kapitän Delong mit dem Schiffe „Jeanette" 1879—1881 vergeblich versuchte, dieselbe Durchfahrt, aber in umgekehrter Richtung zu passieren. Sein Schiff fror jedoch schon am 5. September 1879 in der Nähe der Herald-Insel ein und trieb bis 77 Grad 15' nördl. Breite und 155 Grad östlicher Länge, wo es am 13. Juni 1881, vom Eise zerdrückt, unterging. Einen für die Handelsschiffahrt praktischen Wert besitzen die beiden Durchfahrten nicht, da sie fast stets durch Eismassen gesperrt sind. Nansen fuhr 1893 mit dem Schiffe „Fram" von Norwegen aus durch die nordöstliche Durchfahrt bis zu den neusibirischen Inseln und ließ hier sein Schiff einfrieren, um es mit der Strömung über den Nordpol treiben zu lassen. Die Strömung trug dann auch das Schiff zuerst in nordwestlicher Richtung dem Pole näher, später jedoch in südwestlicher Richtung nach der Westküste Spitzbergens. Der nördlichste Punkt, welcher von seinem Schiffe erreicht wurde, lag auf 85 Grad 57' Nordbreite, während Nansen selbst zu Fuß und per Schlitten bis 86 Grad 14' Nordbreite gelangte, dann aber aus Mangel an Nahrungsmitteln umkehren mußte und über Franz Josef-Land zurückkehrte. Aus demselben Grunde mußte der Begleiter des Herzogs der Abruzzen, Kapitän Cagni, vor 2 Jahren auf 86 Grad 33' Nordbreite, dem nördlichsten bisher erreichten Punkt, die Rückreise antreten.

Peary, welcher am 2. Juli 1898 mit dem Schiffe „Windward" Newyork verlassen hatte, beabsichtigte an der Westküste Grönlands möglichst weit nach Norden zu Schiff vorzudringen, dann per Schlitten die Reise fortzusetzen, Nordgrönland und die benachbarten Inseln zu erforschen, in gewissen Abständen Depots mit Lebensmitteln anzulegen und schließlich von dem nördlichsten Punkte Grönlands aus in kurzem gewaltsamen Anlauf den Nordpol zu erreichen. Die schwierigen Eisverhältnisse im Smith Sund ließen sein Schiff nicht weit vorwärts kommen und zwangen ihn zur Ueberwinterung in der Nähe des Cap Sabine (C. S.) an der Ostküste von Ellesmere-Land, nachdem er auf Schlittenreisen die Ostküste von Grinell-Land neu aufgenommen hatte. Bei einer dieser Partieen erfroren ihm beide Füße, und 4 Zehen mußten ihm amputiert werden. Das hinderte Peary jedoch nicht, in den folgenden Jahren seine Forschungsreisen fortzusetzen, und es gelang ihm, von Etah aus an der Westküste Grönlands die ganze Nordküste dieser großen Insel mit Schlitten zu umfahren und den nördlichsten Punkt des grönländischen Archipels astronomisch zu bestimmen (83 Grad 50' N. Br.). Auch glückte es ihm, in gewissen Abständen von einander die geplanten Depots anzulegen und sich der Bethilfe der Eskimos zu seiner weiteren Reise zu versichern. Im Frühjahr dieses Jahres wollte Peary, der durch die Amputation der Zehen nichts von seiner Marschfähigkeit eingebüßt hat, den Vorstoß nach dem Nordpol unternehmen, den er sicher zu erreichen hoffte. Aber auch ihn hat diese Hoffnung betrogen, denn es glückte ihm nur, bis 84 Grad 17' Nordbreite vorzudringen.

Nach einem Telegramm aus Sydney auf Kap Breton Insel erklärt Peary, er sei fest überzeugt, daß es möglich sei, den Nordpol zu erreichen. Dies könne am besten auf Schlitten von einer auf dem 83. Grad überwinternden Expedition geschehen. Er erklärt ferner Beweise zu haben, daß es keinen offenen Ozean auf der Seefahrt nach dem Nordpol gäbe. Andererseits sei die Annahme einer ewig gefrorenen See unbegründet, obwohl das Wasser faktisch immer mit Eis bedeckt sei. Er glaube bewiesen zu haben, daß Grönland das nördlichste Land der Erde sei, und daß darüber nur Ozean läge. Das nördliche Ufer Grönlands umreiste er 1900.

Der Bericht über den Verlauf der Expedition lautet folgendermaßen: Peary konstatiert, daß er den Payer-Hafen am 16. September 1901 erreichte. Eine Woche später begannen die Eskimos der Expedition krank zu werden, und nicht ein einziger blieb verschont. Sechs Erwachsene und ein Kind starben. Im Anfang des nächsten Januar meldeten Eskimos von Anvalit, daß unter ihrem Stamme eine tödliche Epidemie ausgebrochen sei. Man schickte sie zurück mit dem Auftrage, alle Ueberlebenden, die kommen könnten, herbeizuholen. Einige von ihnen kamen Ende des Monats an. Am 3. März wurde ein Abteilung von sechs Schlitten unter dem Kommando von Henson in der Richtung auf Conger vorgeschickt. Die Hauptabteilung brach am 6. März mit 18 Schlitten auf. Peary behielt die Aufsicht im Payer-Hafen. Conger wurde in zwölf Märschen, kurz nachdem die vorausgeschickte Abteilung dort eingetroffen war, erreicht. Die Eskimos, die der Expedition geholfen hatten, kehrten nach der Ankunft in Conger zurück. Acht weitere Märsche brachten die Expedition bis nach Kap Hekla, am Nordende des Robinsonkanals, der bis nach Grönland hinüber vollständig offen war, während sich nach Norden zu, soweit man sehen konnte, von Black Cape und Kap Ramsome Wasserseen erstreckten. — Von Kap Hekla kehrte eine andere Unterstützungskolonne zurück, und am 1. April begann Leutnant Peary mit Henson, vier Eskimos und sechs Schlitten den Marsch über das Polareis nach Norden zu. Die alten Eisfelder waren hoch mit Schnee bedeckt und von Gerölllinien durchzogen. Man traf auch auf frische Eiswege. Von dem ersten Moment des Abmarsches der Expediton zu Fuß über das Eis stellten sich, abgesehen von den Stellen, wo junges Eis war, dieselben Reiseverhältnisse heraus, welche die englische Expedition des Jahres 1876 festgestellt hatte. Nach sechs Märschen traf man auf offene Kanäle und auf in Bewegung befindliche Eisfelder. Zwei Eingeborene wurden zurückgeschickt. Je weiter die Expedition vordrang, desto kleiner wurden die Eisfelder, die Druckränder waren größer und die offenen Wege häufiger. Jeder Tagemarsch wurde gefährlicher als der vorhergehende, und der allgemeine Kurs wurde durch den Charakter des Eises nach Westen abgelenkt. Endlich wurde unter dem 84. 17 Grad die Hunde unbrauchbar und weitere Versuche, vorzudringen, mußten aufgegeben werden. Neue offene Stellen und die Druckränder machten zusammen mit Nebeln in mancher Hinsicht den Rückmarsch anstrengender als den Hinmarsch. Kap Hekla wurde am 29. April wieder erreicht und Kap Sabine am 15. Mai. Das Eis brach früher auf als im Jahre 1901, und der Payer-Hafen war fast ununterbrochen blockiert. Die „Windward" arbeitete sich durch, lief am 8. August in den Hafen ein, und am selben Nachmittag gelang es ihr wieder herauszukommen Die Ausrüstung und das Personal der Expedition war zufriedenstellend, aber ein weiteres Vordringen durch unüberwindliche Hindernisse verboten.

Sverdrup, der bekannte Kapitän des Fram, welcher schon Nansen zu seiner Reise benutzt hatte, war mit demselben Schiff am 27. Juni 1898 von Christiania abgefahren, um auf dem gleichen Wege, den Peary eingeschlagen hat, möglichst weit nach Norden vorzudringen und diese Gegend aufzunehmen und zu erforschen. Sverdrup berichtet über seine Expedition folgende Einzelheiten: Kurz nach der Abfahrt brannten die Feuerrohre des Dampfkessels durch, wodurch das Schiff die Segel benutzen mußte. Der Fram zeigte sich von nun an als außerordentlich gutes Seeschiff. Er geriet auf Grund und erlitt auch auch andere Unfälle, hielt sich aber immer gut. Den Winter 1898/99 lag man bei Ellesmereland im Winterquartier (78 Grad 45'), von wo Sverdrup verschiedene wissenschaftliche Reisen zu Schlitten unternahm. Der Sommer 1899 war ungünstig. Der Fram war gezwungen, wieder in Ellesmereland die Winterquartiere aufzusuchen (76 Grad 29'), wo Depots angelegt, Schlittenreisen unternommen und große Teile der umliegenden Gegenden kartographiert wurden. Im Mai 1900 brach an Bord des Fram ein großer Brand aus. Das Schiffszelt wurde durch Schornsteinfunken in Flammen gesetzt. Bei diesem Brande verbrannten viele Nahrungsmittel. Auch das Takelwerk und die Masten wurden vom Feuer ergriffen. Der Fram war dem Untergang nahe, doch wurde das Feuer glücklich gelöscht. Im August 1900 fuhr die Expedition durch den Jonesfund und Cardyanstrait und bezog die Winterquartiere auf 76 Grad 48' nördl. Breite und 89 Grad westlicher Länge. Sie schoß viele Moschusochsen und unternahm Schlittenreisen. Die Gegend war sehr reich an Rennthieren und Polarwölfen. Von den letztern sind zwei lebend mitgebracht worden. Der nächste Winter war kalt und stürmisch; die mittlere Temperatur betrug — 45 Grad. Im Frühjahr und im Sommer 1901 und Anfang 1902 löste eine stark südliche Strömung die Eismassen. Am 6. August gelang es dem Fram, vom Eise loszukommen. Er traf in Godthavn am 18. August ein, verließ Kap Farewell am 28. August und erreichte Stavanger am 19. September. Die Expedition hat viel unter Krankheiten gelitten. Nachdem der Arzt gestorben war, behandelte Sverdrup selbst die Kranken. Wie Sverdrup mitteilt, ist die Expedition in den von ihr besuchten Gegenden auf Eskimos nicht gestoßen, sah dagegen viele Wohnplätze von solchen aus früheren Zeitperioden. Der Fram führt viele Gegenstände von diesen Wohnplätzen mit.

Der nördlichste Punkt, welchen Sverdrup erreichte, lag unter 78 Grad 45" Breite.

Auf unserer beistehenden Karte finden unsere Leser alle oben aufgeführten Polarreisen eingetragen, und bei denjenigen, deren Ziel der Nordpol war, ist auch der nördlichste Punkt angegeben der auf ihnen erreicht worden ist. Alle bisher ausgeführten Reisen liefern den Beweis, daß ein Vordringen auf dem Eise des Polarmeeres außerordentlich schwierig ist, und da man noch kein brauchbares lenkbares Luftschiff erfunden hat, um über der Eisfläche hinweg den so heiß erstrebten Nordpol zu erreichen, wird sich die Menschheit wohl noch eine Weile gedulden müssen, bevor ihre Wißbegierde in Betreff des Pols (ob Land oder Meer) gestillt werden kann.

Der norwegische Professor Yngvar Nielsen meint, daß es nach den Meldungen von den aufgegebenen vorzeitlichen Eskimo-Wohnplätzen sicher sei, daß in dem großen arktischen Archipel in verhältnismäßig naheliegender Zeit eine Zurückziehung der nördlichen Grenze für die Lebensfähigkeit des Menschen eingetreten sei, woraus man weitere Schlüsse über die Eisverhältnisse ziehen könne, da die Lebensverhältnisse der Eskimos ganz von den Eisverhältnissen abhängen.

*

Die Sverdrupsche Expedition hat ein großes Gebiet bis 81 Grad 37" nördlicher Breite und 110 Grad westlicher Länge kartographiert. Es wird als höchst wahrscheinlich angenommen, daß sich eine Inselgruppe westwärts bis zum Meridan der Beringstraße erstreckt.

Was Gott uns gab hienieden,
Das nennt man hier die Zeit,
Was jenseits uns beschieden,
Benennt man Ewigkeit.

* * *

Die zweite Buße.

Roman von Dietrich Theden.

Nachdruck verboten.

35)

Sie huschte in den Speisesaal, sah sich allein und drückte die Hand auf das klopfende Herz. Sie hätte hinausjubeln mögen in seliger Befreiung und mußte das stürmende Empfinden doch verstecken hinter undurchsichtiger geselliger Konvenienz.

Luckner trank das erste Glas goldglänzenden Mosel auf Hans von Herbrincks Wohl.

„Ich habe eine doppelte Aufgabe zu erfüllen. Mögen beide gelingen. Prosit!"

„Lieber Luckner, wenn Sie gestatten wollen," sagte Menge in seiner Ehrsame, „erzähle ich noch eine Entlobungsgeschichte. Darf ich?" fragte er auch seine Frau.

Die Frau nickte nur lächelnd.

„Vielleicht ist sie lehrreich," meinte Luckner.

„Die Geschichte liegt schon etwas zurück," leitete Menge ein. „Ich habe sie aber miterlebt und deshalb auch in den langen Jahren nicht vergessen. Erzählt ist sie bald. Der Bräutigam war, wie Herbrinck, ein junger Landwirt, nicht ohne Talent und auch nicht ohne Vermögen, aber mit einem nur sehr simplen Namen und einem sehr großen Ehrgeiz. Dieser letztere, der Ehrgeiz nämlich hatte ihn die Augen zu einer jungen Dame adeliger Herkunft erheben lassen, deren Eltern aber dem Frechling statt der erbetenen Hand des Töchterchens einen recht niedlichen Korb gaben. Darob großes Herzbrechen bei dem Freiersmann — ja, und auch redlicher Schmerz, weil er wußte, daß er nicht allein, sondern auch die Heißgeliebte mit ihm litt. In der Sorge um die Angebetene vergaß er zuletzt den eigenen Kummer, und um das Mädchen zu bewegen, ihrer Wahl zu entsagen, legte er sich sogar das Opfer auf, sich mit einer anderen zu verloben. Die andere war auch äußerlich nicht so übel, nur — ein bißchen dumm. Zuerst schadete das nicht, dann fiel es ihm auf; dann wurde es ihm unangenehm, endlich unerträglich. Ein Zwischenfall setzt die Verlobung zurücksehen. Er hatte einen Teil seines Vermögens verloren und die entrüstete Braut ließ ihn mitsamt dem zusammengeschmolzenen Mammen laufen. Er war zum erstenmal wieder herzensfroh. Vielleicht geht's Herbrinck auch so, was das Frohsein betrifft."

„Darum würde ich viel geben," sagte Luckner. „Eine stille Liebe, wie Ihr Held wird er aber wohl nicht gehabt haben. Davon habe ich wenigstens nichts gemerkt."

„Das habe ich auch nicht behaupten wollen. Aber ich müßte mich sehr irren, wenn er den Unterschied zwischen sich und der Verlobten nicht auch unliebsam erfahren hätte. Ich habe so meine Anzeichen dafür, und ich spreche aus Erfahrung."

„Waren Sie am Ende selbst — —"

„Allerdings."

„Sagen Sie mal Menge, wie viel Liebsten haben Sie denn gehabt?" suchte Tönndorp mit einem Blick auf die junge Frau zu foppen.

„Bloß eine. Und die habe ich geheiratet."

„Also war es mit Ihrer ersten heißen Liebe auch nichts?"

„Doch. Die hat so lange treu ausgehalten, bis die Eltern nachgaben."

„Liebe Frau Menge — —"

Tönndorp stieß lebhaft an, und keiner in der kleinen Runde blieb zurück.

Helene hatte die liebenswürdige Frau schon immer gern gehabt. Der intime Zug erhöhte ihre Verehrung zur Bewunderung. Sie geleitete sie an den Wagen, als der Besuch die Heimfahrt antrat, und drückte ihr noch einmal zärtlich die Hand, als die Pferde bereits angezogen hatten.

„Luckner, beeschiere!" rief Tönndorp noch zurück.

„Selbstredend!"

Luckner zündete sich eine neue Zigarre an und blieb noch mit der Tochter im Gespräch.

„Ich fahre um acht," setzte er auseinander. „In Neumünster erreiche ich den Kiel-Hamburger Schnellzug und der D-Zug braucht von Hamburg nach Berlin nur drei und eine halbe Stunde. Um vier bin ich im Hotel „Bristol." Willst du nachsehen, ob Eveline schon schläft?"

„Das Zimmer war vorhin dunkel, Papa."

„Auch gut. Morgen früh will ich sie sprechen, allein. Schicke sie zu mir."

Er zog sie an sich und küßte sie.

Der Morgen fand ihn früh auf, und als die ältere Komteß auf sich warten ließ, schickte er nach ihr und ließ sie auffordern.

Eveline kam unsicher.

„Du hast befohlen, Papa?"

„Ich war so frei! Du hast dich gestern unwohl gemeldet. Eine Komödie im Hause ist mir verhaßt und eine Wiederholung will ich mir verbitten. Ich fahre nach Berlin, um Herbrinck zu ersuchen, den alten Platz einzunehmen, auf dem Gute und in meinem Vertrauen. Die Heimkehr wünsche ich nicht getrübt. Und wenn du dich nicht fügen kannst, dann erinnere dich einer Einladung der Gräfin Soden, deren Kieler Heim dir Timmhusen so lange ersetzen wird, bis du zur Einsicht gekommen bist. Der Dame bitte ich meine ergebenen Empfehlungen zu bestellen. Jetzt habe ich zu thun. Guten Morgen, mein Kind."

Er kramte auf dem Schreibtisch.

„Papa —"

„Geh!" fordert er fest.

16. Kapitel.

Der D-Zug hatte in Wittenberge einen kurzen Aufenthalt, dann jagte er rasselnd auf dem eisernen Strang nach der Reichshauptstadt weiter.

Graf Luckner saß in einem Abteil erster Klasse. Er hatte einen Rücksitz gewählt und teilte seine Aufmerksamkeit zwischen den am Fenster vorüberfliegenden Landschaften und einigen Zeitungen, die er sich von Hamburg aus mitgenommen hatte.

Eine mitreisende Dame war in Wittenberge ausgestiegen. Sie war dem alten Aristokraten mit ihrem Mastkörper, dem roten, aufgedunsenen Gesicht und den prahlerisch zur Schau getragenen Diamanten reichlich unsympathisch gewesen und hatte sich auf eine Ansprache hin eine kühle Ablehnung zugezogen. Er liebte überhaupt die Reisebekanntschaften nicht und war froh, daß er sich allein seinen Betrachtungen ungestört hingeben konnte.

Den Artikel des „Kieler Abendblattes" fand er auch in einem ersten Hamburger Blatte abgedruckt und durch zustimmende Randbemerkungen erweitert. Natürlich, der Fall mußte ja Aufsehen erregen und zu schwerwiegenden Bedenken Veranlassung geben, sagte er sich. Er hatte keine Uebersicht über die Tagespresse; aber er vermutete, daß eine Reihe gehaltvoller Blätter in allen großen Städten die Ausführungen der Kielerin weitesten Erwägungen zu Grunde gelegt und so die Frage dankenswert in Fluß gebracht habe.

Wenn die Gutachter des Kieler Blattes einige Hoffnung geben würden, so überlegte er, würde er sich selbst mit an die Spitze der Männer stellen, die einen gerechten Wandel anstrebten. Und die Provinz Schleswig-Holstein, die den eklatanten Fall erlebt hatte, hatte einen stichhaltigen Grund, mit ihren besten Kräften in der Bewegung voranzugehen.

Der Lehrter Bahnhof war dunkel und verqualmt, und Luckner strebte beeilt dem Ausgang zu. Ein Dienstmann holte sein Gepäck, dann hofperte der erstklassige Markerkasten, Droschke genannt, dem Hotel zu.

Luckner kleidete sich um und machte sich sogleich auf den Weg nach der Kochstraße.

„Schumann u. Co., Speditionsgeschäft," las er auf weithin sichtbarem Schilde an dem Hause Nr. 18.

Im Bureau arbeitete ein Dutzend Personen.

„Ich wünsche den Herrn Chef selbst zu sprechen," antwortete Luckner einem sommersprossigen, flachsblonden Jüngling.

„Ihr werter Name?" fragte der Blonde mit einem Kratzfuß.

„Thut nichts zur Sache."

Der junge Mann eilte durch ein Thür, an der eine splendide Pappтafel mit der Aufschrift „Privatkontor" angebracht war, kehrte zurück und nötigte den Grafen zum Eintritt.

Ein kleiner korpulenter Herr mit Konsur und etwas gerötete Nase empfing ihn. Der Mann drehte sich auf seinem Schreibsessel halb um, schaute über seinen Kneifer hinweg auf den Besucher und erhob sich höflich.

„Luckner," stellte der Graf sich vor und nahm einen angebotenen Stuhl an.

„Womit kann ich dienen, Herr Luckner?

„Ich bitte um eine Auskunft. Mein langjähriger Freund Hans von Herbrind hat mich beauftragt, ein Frachtstück an Ihre Firma zu senden. Liegt Ihnen die Bestätigung vor?"

„Herbrind? Mir im Augenblick nicht gewärtig."

Der Spediteur klingelte.

„Ist ein Schreiben von einem Herrn von Herbrinck eingegangen?" fragte er den Blonden. „Einen Augenblick, Herr Luckner."

„Kennen Sie Herbrinck persönlich?" fragte der Graf.

„Hm — der Name ist mir nicht geläufig, obgleich ich ein gutes Gedächtnis habe."

Der Bureauarbeiter brachte eine Postkarte, die der Chef überflog.

„Pardon, Herr Graf. Wenn Sie zu lesen belieben wollen."

„Vom Grafen von Luckner auf Timmhusen in Holstein wird Ihnen ein Kollo für mich zugehen," schrieb Herbrinck, „über das ich nach meiner Ankunft in Berlin Verfügung treffen werde. Bis dahin wollen Sie es gefälligst in Verwahrung nehmen."

Luckner gab die Karte zurück.

„Danke. So wissen Sie über den Tag seines Eintreffens so wenig wie ich? — Darf ich ein Wort im Vertrauen sprechen?"

„Es ehrt mich, Herr Graf." Der Mann schielte aber doch etwas mißtrauisch. „Haben Sie — eine Forderung an den Herrn?" forschte er.

Luckner lächelte.

„Herr von Herbrinck wäre mir gut für jeden Betrag. Aber das ist es nicht." Das Lächeln verschwand. „Herr —, ich bin meinem Freunde zu tiefer Dankbarkeit verpflichtet, und ein Mißverständnis hat uns getrennt, das ich beseitigen muß. Ich bitte Sie um Ihre Beihilfe. Teilen Sie mir, wenn Herr von Herbrinck angekommen ist, seine Adresse mit. Eine mündliche Aussprache wird alles ausgleichen, und Sie werden sich mir wie ihn zu Dank verpflichten."

„Selbstverständlich darf ich den Herrn von Ihrem Wunsche unterrichten?"

Luckner verneinte.

„Ich bitte nicht. Auge in Auge kann er mir die Hand nicht verweigern. Würde er in Kenntnis gesetzt, so könnte er eine Begegnung abschneiden wollen."

„Ja, es ist doch etwas indiskret — —"

„Sorgen Sie sich nicht. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß nichts als redliche Freundschaft mich das Zusammentreffen suchen läßt."

„Ich glaube Ihnen schon, Herr Graf. Etwas ungewöhnlich freilich —"

Luckner ließ ihn nicht ausreden.

„Herbrinck ist ein Jahrgang [illegible]

00058

Vom nationalliberalen Zentralkomitee Westfalens.

Unter dem Vorsitz des Geh. Justizrat Haarmann war am 20. September im Kölnischen Hof zu Dortmund der geschäftsführende Ausschuß des nationalliberalen Zentralkomitees der Provinz Westfalen versammelt, um sich über die politische Lage und über die Haltung auszusprechen, die auf dem Eisenacher Delegiertentag die Vertreter Westfalens zu den wichtigsten Tagesfragen einzunehmen haben. Vertreten waren die Wahlkreise Bielefeld, Siegen, Iserlohn, Hagen, Bochum, Dortmund und Hamm. Von den westfälischen Parlamentariern nahmen die Abgg. Franken, Kaselowski, Macco, Schmieding und Westermann an den Beratungen teil. Das einleitende Referat über die Eisenacher Tagung hatte der Abg. Schmieding übernommen. Von der Einberufung des westfälischen Zentralkomitees konnte nach der völligen Uebereinstimmung, die sich in der Beurteilung aller wichtigeren Tagesfragen im geschäftführenden Ausschuß ergab, vorerst Abstand genommen werden. Zu den Landtagswahlen wurde folgender Beschlußantrag einstimmig angenommen:

Der geschäftsführende Ausschuß des nationalliberalen Zentralkomitees für die Provinz Westfalen ersucht den Zentralvorstand, den Delegiertentag folgenden Antrag zu unterbreiten: Der Delegiertentag wolle beschließen, an die preußischen Landtagsabgeordneten der Partei das Ersuchen zu richten, sofort bei Beginn der Session auf den Erlaß eines neuen, weniger umständlichen Wahlreglements hinzuwirken, durch das schon für die kommenden Neuwahlen die Möglichkeit einer glatten Abwicklung des Wahlgeschäfts auch in den stark bevölkerten Wahlkreisen sichergestellt wird, und eine gerechtere Abgrenzung der Wahlkreise sowie zugleich die Beseitigung der dem ganzen Dreiklassensystem Hohn sprechenden Bezirksdrittelung energisch anzustreben.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 24. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute vormittag 9½ Uhr in Rominten eingetroffen und von dem Landrat empfangen worden. Der Bahnhof war prächtig geschmückt, ebenso die Ortschaften Zeldkehmen und Rominten. Die Ortsbewohner und Schulkinder bildeten Spalier.

— Zwei Dementis, welche die krankhafte Sucht der englischen Presse, Erfindungen über den Deutschen Kaiser und andere Mitglieder unsers Kaiserhauses in die Welt zu setzen, drastisch beleuchten, werden heute von der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht. Das offiziöse Blatt schreibt:

„Der Londoner Korrespondent der „Birmingham Post" hat, wie in deutschen Blättern mitgeteilt wurde, „erfahren, daß der Kaiser den britischen Feldmarschall Lord Roberts und den amerikanischen General Corbin ersucht habe, ihm in schriftlichen Berichten ihre Ansicht über den Verlauf der deutschen Herbstmanöver auszudrücken". An dieser Erzählung ist kein wahres Wort. Das Gleiche gilt von der aus Simla verbreiteten Meldung, daß der Kronprinz den Herzog von Connaught auf dessen Reise nach Indien begleiten werde."

Soweit das offiziöse Blatt. Man muß sich darüber wundern, daß Roberts und Corbin nicht selbst längst die sie betreffende Falschmeldung richtiggestellt haben.

— Es hat allgemein überrascht, daß die Stadthauptkasse Berlin bei ihrem jetzigen Jahresabschluß 1901 einen Fehlbetrag von 86 000 ℳ aufweist, während noch 1900 ein Ueberschuß von mehr als 6 Millionen zu verzeichnen war.

— Die hiesige portugiesische Gesandtschaft bezeichnet nochmals das Gerücht von der Abtretung der Delagoabai oder irgend eines anderen Hafens in Afrika an England als unbegründet. Die portugiesische Regierung würde dem niemals zustimmen. Es fänden auch keine Verhandlungen zwischen Portugal und England über diese Angelegenheit statt.

— Die deutsche Volkspartei hat im weiteren Verlauf ihres Offenburger Parteitages eine energische Wohnungsfürsorge des Reiches, des Staates und der Gemeinde, ferner eine öffentliche parlamentarische Untersuchung über die Ringe und Kartelle, eine Gegenorganisation der Konsumenten, volle Koalitionsfreiheit der Arbeiter und die sofortige Erleichterung der Schlachtvieh- und Fleisch-Einfuhr gefordert, also Brauchbares mit Unbrauchbarem, Verständiges und Thörichtes bunt durcheinander gemischt. Quidde, der einst die vielgelesene Caligula-Broschüre geschrieben hat, sprach über die „absolutistischen Tendenzen im Reich" und forderte eine nicht zu zerbrechende Festigkeit der Volksmeinung gegenüber dem „Eigenwillen des Kaiser." „Der Kaiser greift in alle Verhältnisse des öffentlichen Lebens ein und verlangt auf jedem Gebiet autoritative Geltung, wie sie doch nur jeweils ein Fachmann fordern kann. Sein impulsives Auftreten — eine Statistik, wie oft früher und jetzt das Wort „impulsiv" in der Presse gebraucht wurde, wäre nicht ohne Interesse — nützt vielleicht nicht immer dem monarchischen Gedanken, aber in Deutschland ist noch so viel blinde Unterwürfigkeit, so viel Byzantinismus vorhanden, daß die Herausforderung der Kritik durch kaiserliche Handlungen und Reden recht wünschenswert ist. Verlangen müßte man nur, daß dem Anspruch des Monarchen, sich mit seiner Kritik in den Streit der Meinungen zu mischen, auch das Recht auf Gegenkritik entspräche."

— Auf die Anfrage, ob Wechselunterschriften mit Tintenstift von der Reichsbank anerkannt werden, gab diese die bemerkenswerte Antwort, daß im Geschäftsverkehr mit der deutschen Reichsbank Unterschriften, die mit sogenannten Tintenstiften vollzogen sind, grundsätzlich nicht zugelassen werden. Als Begründung wird angeführt, daß es zu schwierig sei, in jedem Falle zu prüfen, ob die Unterschrift unverwischbar sei.

— Die „Lib. Korr." regt an, daß sofort eine amtliche Zusammenstellung der zur Zeit geltenden Bestimmungen über die Einfuhr von Fleisch, gleichzeitig auch der Höhe der thatsächlichen Einfuhr von Reichswegen veröffentlicht werde. Empfehlenswert wäre es auch, die in jüngster Zeit mehrfach verfügten Verschärfungen der einschlägigen Bestimmungen besonders namhaft zu machen. Erst damit wäre ein sachlicher Boden für die Erörterungen über die Grenzsperre geschaffen.

— Die „Voss. Ztg." meldet, daß ein Gesetzentwurf, betreffend das Rechtsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Handelsgewerbe, dem Reichstage in nicht zu langer Frist vorgelegt werden wird.

— Wie man aus Danzig mitteilt, hat sich in letzter Zeit das Befinden des Oberpräsidenten von Goßler bedauerlicherweise nicht zum Besten gestaltet. Sein Nierenleiden ist wieder derart aufgetreten, daß der Kranke die Bureaus nicht mehr besuchen kann, sondern die dringlichsten Arbeiten in seinem Privatzimmer erledigt.

— Die deutsche Einfuhr ist in den ersten 8 Monaten dieses Jahres mit 27,83 Millionen Tonnen um 1,52 Millionen geringer, die Ausfuhr mit 22,02 Millionen Tonnen um 1,24 Millionen größer gegen das Vorjahr gewesen.

— Eine Anzahl von Mittel- und Kleinstädten der Provinz Posen, insbesondere solche, die früher Garnison hatten, sind neuerdings wieder für die Belegung mit Militär vorgemerkt worden.

— Ahlwardt will in dieser Woche wieder eine antisemitische Volksversammlung in Berlin halten, nachdem er mehrere Jahre zurückgezogen zugebracht und einst geschmähtes Kapital erworben hat. Er will sich wohl hauptsächlich für die Reichstagswahlen in empfehlende Erinnerung bringen.

Haag, 24. Sept. In der Kammer erklärte heute auf eine Anfrage Ministerpräsident Kuyper nochmals, daß ein Bündnis-Vertrag mit einer anderen Macht weder geschlossen, noch vorbereitet sei und auch keine offizielle oder offiziöse Note ausgetauscht worden sei. Diese Frage sei von den Ministern überhaupt wie erörtert worden; Kuyper habe weder in Berlin, noch in Wien oder sonstwo mit einem Staatsmann oder dessen Vertreter darüber gesprochen. Alle Gerüchte beruhten auf reiner Erfindung.

— General Dewet erhielt die Nachricht vom Tode seines dreizehnjährigen Sohnes in Südafrika; er nahm trotzdem an der Besprechung mit den anderen Generalen gestern vormittag teil.

Brüssel, 24. Sept. Das Verhalten des Königs der Prinzessin Stephanie gegenüber hat hier in den weitesten Kreisen peinliches Aufsehen erregt. Man hatte allgemein eine Versöhnung beider am Sarge der Königin erhofft. Die hiesige Presse hat sich mit Ausnahme des Peuple einer Kritik des Zwischenfalls bisher enthalten. Aber es steht unzweifelhaft fest, daß die Bevölkerung für die Prinzessin Partei nimmt. Die ebenso herzlichen wie taktvollen Kundgebungen, die ihr von der Menge vor dem Bahnhof, dem Gasthof und der Kirche bereitet wurden, waren beredte Zeichen der Teilnahme für sie. Befremdend hat hier auch die Eile gewirkt, womit die Trauerfeierlichkeiten angeordnet wurden; man will nicht begreifen, warum nicht die Ankunft sämtlicher Mitglieder des königlichen Hauses abgewartet worden ist, ehe die Ueberführung der Leiche von Spa nach Laeken stattfand. Das Journal de Bruxelles tadelt die überhasteten Vorbereitungen in Laeken, die der Beisetzung einen der Würde der Königin wenig entsprechenden Charakter gegeben hätten. — Gräfin Lonyay selbst ließ durch ihren Privatsekretär den Brüsseler Blättern mitteilen: „Ich befand mich mit meinem Gemahl in Kromer, als ich die Nachricht vom Tode meiner Mutter erhielt. Ich kam sofort als liebende Tochter und als Patriotin, um der Königin die letzte Ehre zu erweisen. Der König ließ mir mitteilen, daß meine Anwesenheit nicht erwünscht sei. Eine Scene hat nicht stattgefunden."

— Wie ein weiteres Telegramm aus Brüssel meldet, erhielt die Tochter der Gräfin von Lonyay, Erzherzogin Elisabeth, die sich mit ihrem Gatten Fürsten Windisch-Graetz auf dem Wege zur Beisetzung der Königin befand, in Köln ein Telegramm von ihrer Mutter, welches sie veranlaßte, sofort nach Graz zurückkehren. Die Verwaltung des Schlosses Bouchout und des Hofstaates der daselbst lebenden Witwe des Kaisers Maximilian von Mexiko, der Kaiserin Charlotte, geht von der verstorbenen Königin in die Hände der Prinzessin Clementine über.

Wien, 24. Sept. Die Ausgleichs-Konferenz ist auch heute nicht zu Ende geführt und wird fortgesetzt. Es sei daran erinnert, daß die Verhandlungen über den Ausgleich am 3. Januar 1896 begonnen haben, die Ministerien Badeni, Gautsch, Thun, Clary, Wittek überdauerten und nunmehr unter Körber über zwei Jahre weiter geführt werden. Bis jetzt haben in Sachen dieses Ausgleichs über 200 Minister-Konferenzen stattgefunden.

Paris, 24. Sept. Der ultraklerikale Graf Castellane hat der kulturkämpferischen Regierung die Steuern verweigert. Es wurden ihn darauf Möbel abgepfändet.

Marseille, 24. Sept. Der Marineminister wohnte gestern vormittag einem Bankett bei, an dem 1200 Personen teilnahmen. In Beantwortung mehrerer hierbei an ihn gerichteten Ansprachen protestierte der Minister von neuem lebhaft gegn die Worte, die man ihm gegenüber einer benachbarten Macht zuschrieb; er bezeichnete das Telegramm, das ihn als einen Mann darstelle, der die benachbarten Nationen anzugreifen beabsichtigte, als eine häßliche Lüge und erinnerte daran, daß er von jeher mit Wort und Schrift gegen das Verlangen nach Eroberungen kämpfte; er erkenne in der gegen ihn verbreiteten Lüge die berühmte Devise: „Streut nur immer Verleumdungen aus, etwas wird stets hängen bleiben!"

London, 24. Sept. Daß England den Hafen von Motala bei Laurenzo Marques gesperrt hat, wird amtlich bestritten. — Bestritten wird freilich auch noch, daß England das Siam zinspflichtige Fürstentum Kelantan besetzt an. — Die französische Presse hat ihren Widerspruch gegen eine englische Besetzung von Kelantan schon aufgegeben. Man glaubt daher vielfach, daß Frankreich und England gemeinsam die Aufteilung Siams erstreben. Und Deutschland, das dort mehr und mehr Fuß zu fassen im Begriff?! — Trotz der Ablenugung Portugals mißt man in Paris dem bevorstehenden Londoner Besuch des Königs von Portugal eine gewisse politische Bedeutung bei, zumal da die Gerüchte über den Verkauf der ganzen Delagoabai an England nicht verstummen wollen.

Petersburg, 24. Sept. „Daily Expreß" berichtet, bei der Rückkehr des Zaren von den Manövern in Kursk sei ein Attentat gegen ihn geplant gewesen. Die Verschwörer hätten seine Rückreise entweder auf der Nicholai- oder auf der Warschauer Bahnlinie erwartet und auf beiden Strecken Schienen ausgerissen. Auf der ersten Linie sei die Sache jedoch rechtzeitig entdeckt worden. Im zweiten Fall dagegen sei der Norderpreßzug entgleist. Die Meldung jenes Blattes bedarf aber der Bestätigung.

Sofia, 24. Sept. Nach Meldungen aus Mazedonien ist die aufständische Bewegung dort im Zunehmen begriffen. An den Eisenbahn- und Telegraphenanlagen wurden vielfach Verwüstungen angerichtet.

Madrid, 24. Sept. Ein spanisch-französisches Bündnis soll bereits zustande gekommen sein und Spanien den Schutz Frankreichs, Frankreich aber in Ceuta, dem Gegengibraltar, und Marokko weitgehende Zugeständnisse sichern. — Die Regierung widerruft auch diese Nachricht.

Indianopolis, 24. Sept. Wie der Sekretär des Präsidenten Roosevelt bekannt giebt, hatte die ernste Quetschung, die der Präsident bei dem Unfalle in Pittsfield am linken Bein zwischen Knie und Knöchel erlitt, einen kleinen Abszeß zur Folge. Die Aerzte erklären, der Fall sei in keiner Weise ernst, und es sei keinerlei Gefahr vorhanden. Aus einem Uebermaß von Vorsicht entschieden sie jedoch, daß eine Operation sofort vorgenommen und in Indianopolis ausgeführt werden solle. Präsident Roosevelt wird seine Reise abbrechen und nach Washington zurückkehren.

Söul, 22. Sept. Mit Rücksicht auf die hier herrschende Cholera-Epidemie ist die Feier des Regierungs-Jubiläums des Kaisers von Korea auf das nächste Jahr verschoben worden.

---

wesen. Sie versöhnen zwei Freunde, die sich gleich wert sind —"

„Hm, ja —"

„Wenn Sie nicht wohlhabend wären, wenn ein klingender Dank mitsprechen könnte — —"

„Na — das Geschäft geht immer faul. Aber deshalb würde ich die Indiskretion doch nicht auf mich nehmen. Man setzt sich nicht gern der Gefahr aus, einen Kunden vor den Kopf zu stoßen. (Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Sternchen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

Gummersbach, 25. September.

* — Zur Beachtung für die demnächst eintretenden Rekruten. Angesichts der demnächst stattfindenden Einstellung der Rekruten wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben verpflichtet sind, vor ihrer Einstellung ein etwa gegen sie schwebendes Gerichtsverfahren der Militärbehörde anzuzeigen. Sie werden eventuell nicht eher eingestellt, als bis die Strafsache einschließlich Strafvollstreckung gegen sie erledigt ist. Unterlassen die Betreffenden die Anzeige, so werden sie bei einer Verurteilung behufs Verbüßung der Strafe wieder entlassen, ungeachtet dessen, wie lange sie bereits dienen. Im nächsten Jahre werden sie dann erneut ausgehoben, ohne daß die vorhergegangene Dienstzeit angerechnet wird. — Ferner sei darauf hingewiesen, daß die zum Militärdienst eintretenden Personen, welche der Invaliditäts-Versicherungspflicht unterliegen, ihre Quittungskarte der Behörde zum Umtausch oder zur Verlängerung vorlegen müssen, weil sie nur während einer Dauer von zwei Jahren, vom Tage ihrer Ausstellung an, Gültigkeit behält.

Um unseren verehrten Post-Abonnenten ununterbrochenen Fortbezug unserer Zeitung gewährleisten zu können bitten wir die Bestellung pro IV. Quartal 1902 — Oktober, November und Dezember — schon jetzt dem Post-Amt beziehungsweise Briefträger aufzugeben.

Wir gestatten uns noch um gütige Empfehlung der Gummersbacher Zeitung in Freundes- und Bekanntenkreisen zu bitten und danken dafür im voraus bestens.

Expedition der Gummersbacher Zeitung.

* — Beim Schlachthofbau in Niederfeßmar ereignete sich heute morgen ein Unfall. Der Maurer Franz Spahn erlitt einen Beinbruch dadurch, daß ihm ein Eisenrohr aufs Bein fiel. Der Verletzte wurde in seine Wohnung gebracht.

* — Das unterlassene Einkleben der vorgeschriebenen Versicherungsmarken hat einem Arbeitgeber in Ober-Ingelheim großen Schaden gebracht. Der Fall sei zur Warnung mitgeteilt: Einem invalide gewordenen Arbeiter daselbst wurde die gesetzliche Invalidenrente abgesprochen, weil der Arbeitgeber nicht genügend Beitragsmarken eingeklebt hatte. Dagegen wurde von den zuständigen Gerichten der Arbeitgeber auf Grund des § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuchs verurteilt, dem Arbeiter die Rente in Höhe von 224 Mark jährlich auszuzahlen.

* — („Geselle.") Der Herr Handelsminister hat den Antrag einer Handwerkskammer, in die Quittungskarte nur bei denjenigen Versicherten, welche die Gesellenprüfung abgelegt haben, als Beruf die Bezeichnung „Geselle" einzutragen, abgelehnt, weil es für die Annahme, daß nach dem 1. April 1901 nur Personen, welche die Gesellenprüfung bestanden haben, als Gesellen angesehen werden können, an jeder gesetzlichen Grundlage fehlt.

* — (Die Rentenbemessung eines Unfallverletzten.) In den Kreisen der Beteiligten herrscht noch vielfach Unklarheit darüber, wie hoch und nach welcher Norm die Rente bei einem eingetretenen Unfall bemessen wird. Dem Unfallverletzten steht je nach dem Grade der Verletzung folgende Rente zu: 1. bei völliger Hülflosigkeit, wenn er ohne fremde Wartung und Pflege nicht bestehen kann, der ganze Jahresarbeitsverdienst (erhöhte Vollrente); dieser wird nach dem Lohne oder Gehalt des letzten Jahres ermittelt, wobei zu bemerken ist, daß der 1500 ℳ Jahresverdienst übersteigende Betrag nur zu einem Drittel in Ansatz gebracht wird; 2. bei völliger Erwerbsunfähigkeit infolge des Unfalles für die Dauer derselben 66⅔ Prozent des Jahresarbeitsverdienstes (Vollrente); 3. bei teilweiser Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit ein dieser Beschränkung entsprechender Teil der Vollrente. Ueber die Entschädigung bei Verlust oder teilweisem Verlust eines Körperteiles sind bestimmte Normen festgesetzt, deren Aufzählung hier zu weit führen würde; es wird dabei stets in Betracht gezogen, ob der Unfall sich an der rechten oder linken Seite des Körpers befindet. Durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde für ihren Bezirk oder eines weiteren Kommunalverbandes für den ganzen Bezirk oder Teile desselben kann, sofern daselbst nach Herkommen der Lohn ganz oder teilweise in Naturalien gezahlt wird, bestimmt werden, daß gewissen in diesem Bezirk wohnenden Rentenempfängern oder den Angehörigen und Hinterbliebenen mit ihrer Zustimmung auch die Rente bis zu zwei Dritteln in Naturalien gezahlt werden kann. Auch kann der Vorstand einer Berufsgenossenschaft einem Rentenempfänger, wenn letzterer es wünscht, an Stelle der Rente Aufnahme in ein Invalidenhaus oder eine ähnliche Anstalt gewähren. Dann aber ist der Aufgenommene auf mindestens ein Vierteljahr an den Verzicht auf seine Rente gebunden.

* — (Verbotene Glücksspiele.) Zu Nutz und Frommen der Wirte und solcher Personen, die es angeht, teilen wir nach der „Hag. Ztg." mit, welche Spiele heute bei Gericht als Glücksspiele gelten: 1. Tippen (Pochen), (Ober-Verwaltungsgericht, 28. Juni 1881), 2. Meine Tante, deine Tante (O.-V., 22. Oktober 1894), 3. Siebzehn und vier (O.-V., 28. Juni 1881), 4. Tempeln (Pharao) O.-V., 23. Oktober 1893), 5. Grundehrlich (O.-V., 5. September 1885), 6. Vierblatt (O.-V., 7. Juli 1897), 7. Lustige Sieben (O.-V., 7. Juli 1897,) 8. Häufeln (O.-V., 28. Juni 1881), 9. Rauhe Elf und böse Sieben (O.-V., 25. April 1885), 10. Zwicken (O.-V., 16. Oktober 1883), 11. Mauscheln (Reichsgericht, 25 September 1893), 12. Dreiblatt (Reichsgericht, 29. Septbr. 1885), 13. Gottessegen bei Cohn (Kartenlotterie) (Reichsgericht, 11. Januar 1889), 14. Pocker (Kammergericht, 4. Mai 1889), 15. Einhundertundeins (Oberlandesgerichts-Entscheidung), 16 Bakkarat oder Makao (1. Landgericht, 3, Berlin, 9. März 1897), 17. Würfelspiel um Geld, bei Einsätzen mit 50 Pfg. (Reichsgericht, 24. Nov. 1891), 18. Sechsundsechzig mit hohen Einsätzen (Ober-Verwaltungsgericht, 11. Dezember 1893, der Einsatz betrug hier 20 Mark.) Mit vorstehendem Verzeichnisse ist jedoch die Reihe der Glücksspiele keineswegs erschöpft, da immer neue Arten und Namen auftreten.

r. **Osberghausen**, 24. Sept. Am vergangenen Sonntag abend spielte hier das Messer wieder einmal eine Rolle. Der Arbeiter K. König aus Oesinghausen erhielt angeblich 2 Stiche in die Leistengegend. Der Thäter soll der Bäcker und Taglöhner G. F. von hier sein, welcher aber die Sache bestreitet. Jedenfalls wird die nachfolgende Untersuchung Klarheit bringen. Der Verletzte wurde am selbigen Abend noch von Bekannten dem Arzte zugeführt.

(—) **Wiehl**, 24. Sept. (Schöffengerichtssitzung vom 19. Sept.) Gegen die von der Polizeibehörde in Wiehl ihnen zugestellten Strafverfügungen über 1 ℳ, weil sie schmutziges Haushaltungswasser über die Dorfstraße hatten laufen lassen, erhoben die Witwe Friedrich W. und der Karl W. in Mortenpütz Einspruch; das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Wegen Hausfriedensbruchs, begangen am 4. Juli in der Wirtschaft Jonas in Helmerhausen, wurde der Steinbrucharbeiter August Pf. zu 9 ℳ oder 3 Tage Gefängnis verurteilt. — Der 14 Jahre alte Fabrikarbeiter Josef P. zu Neu-Dieringhausen hatte in eine an dem Wege von Neu-Dieringhausen nach Bomig stehende Bank seinen Namenszug eingeschnitten. Wegen Beschädigung dieser, dem öffentlichen Nutzen dienenden Bank hatte er sich heute zu verantworten; er wurde aber freigesprochen wegen mangelnder Erkenntnis der strafbaren Handlung. — Freisprechend lautete das Urteil gegen Wilhelm O. in Grötzenberg und August H. in Niederbröl, welche wegen Mißhandlung bezw. Hausfriedensbruch unter Anklage standen. — Wegen öffentlicher Beleidigung des Bürgermeisters in Wiehl wurde der Steinkipper Albrecht H. zu Elsenroth zu 9 ℳ, eventl. 3 Tage Gefängnis verurteilt. — Die Maurergesellen Karl S., Peter J. und Heinrich L. zu Rossenbach gingen in der Sonntagsnacht vom 8. auf den 9. Mai, nachdem sie sich vorher einen „ordentlichen" genehmigt hatten, nach Loch und dort in die Wohnung des Wilhelm Reinhardt. Hier trafen sie aber in den unerleuchteten Zimmern niemand mehr an. Um nun nicht ganz umsonst gekommen zu sein, suchten sie sich doch noch einen Milchtopf und sonstige Eßwaren hervor, welche sie sich denn auch aneigneten. Der Milchtopf entfiel ihren Fingern und zerbrach. Heute hatten sich die drei wegen widerrechtlichen Eindringens in die Wohnung des Reinhardt, wegen Sachbeschädigung und Mundraubs zu verantworten. Wegen der beiden ersten Vergehen verhängte das Gericht über sie eine Gefängnisstrafe von je 1 Woche und wegen des Mundraubs 4 Mark Geldstrafe. — Im Januar dieses Jahres hatte der Tagelöhner Wilhelm W. zu Bielstein dem Eduard Theis in Oberstaffelbach eine Feuerstelle beschädigt, auch dem Theis und dem Wilhelm Klöber zu Hochstraßen gehörige kupferne Kessel gestohlen. Mitangeklagt war der Hausierer Heinrich B. zu Niederbellinghausen, der die Kessel, von denen er wußte, daß sie mittelst strafbarer Handlungen erlangt waren, derheimlicht und zu deren Absatz bei andern mitgewirkt hatte. Ferner war mit angeklagt, die schon mehrmals vorbestrafte Ehefrau F. zu Berkenroth, weil sie den beschuldigten W. und B. wissentlich Beistand geleistet hatte, um sie der Bestrafung zu entziehen. W. wurde wegen Diebstahls und Sachbeschädigung mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen zu 4 Monaten Gefängnis, B. wegen Hehlerei zu 1 Woche und die Ehefrau F. wegen Begünstigung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Wegen Diebstahls von Obstbäumen wurde der Ackerer Johann F. zu Bröhl zu einer Freiheitsstrafe von 3 Wochen verurteilt. — Der Kaufmann Heinrich P. zu Winterborn war angeklagt, in letzter Zeit einen Kleinhandel mit Cognac in versiegelten Flaschen betrieben zu haben, ohne im Besitz der erforderlichen Genehmigung gewesen zu sein und die Betriebssteuer zu haben. Strafe 30 Mark. — Wegen Betrugs, begangen in der Weise, daß er sich von der Gemeindekrankenkasse Drabenderhöhe Krankengeld geben ließ für eine Zeit, in der er nicht erwerbsunfähig war, wurde der Schreinergeselle Johann R. zu Bielstein zu 15 ℳ eventl. 5 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Dachdecker Johann St. zu Elsenroth hatte einen Holzdiebstahl begangen und zwar zum Zwecke der Veräußerung der aus dem gestohlenen Holze gefertigten Körbe. Das Gericht bestrafte ihn dieserhalb mit 42 ℳ, 14 Tagen Gefängnis, bezw. 1 Woche Gefängnis.

Köln, 23. Sept. Unser Oberbürgermeister in Madrid! Die mysteriöse Geschichte von dem angeblichen Besuche unseres Oberbürgermeisters in Madrid machte die Runde durch die Zeitungen. Sie klärt sich nunmehr dahin auf, daß zwei Beigeordnete der Stadt Köln, Fuchs und Hesse, die eine Urlaubsreise nach Spanien unternommen haben, in Madrid gewesen sind. So ganz untreffend war also die von Wolffs Bureau verbreitete Nachricht nicht. Oberbürgermeister und Bürgermeister — die Beigeordneten werden je meist kurzweg Bürgermeister genannt — klingt im Spanischen gleich; und in der „Größe" geben die beiden Herren unserm „Ober" ja auch nichts nach. Daß sie unsere liebe Kolonia auch privatim gut vertreten haben, versteht sich von solchen guten „Kölschen" von selbst.

— 24. Sept. (Schwurgerichtsverhandlung.) Der gestrige Prozeß gegen den Ackerer Karl Herder aus Niederhof bei Gummersbach endete mit Nichtschuldig und Freisprechung sowie Haftentlassung des Angeklagten.

Lanzenbach bei Hennef, 22. Sept. Gestern abend gegen 10 Uhr ging hier ein Luftballon nieder. Im Korbe desselben befand sich niemand. Wohl fand men eine Kappe und Blutspuren vor. Vermutlich sind die Lenker des Ballons verunglückt. Der Ballon wurde im Anwesen des Herrn Giesen hierselbst untergebracht.

Bonn, 23. Sept. Das Schöffengericht entschied heute die interessante Frage, ob Rum Schnaps im Sinne der Regierungspolizeiverordnung vom Jahre 1899 ist oder nicht. Anlaß dazu gab ein Einspruch gegen einen Strafbefehl, den ein Wirt erhalten hatte, weil er vor 8 Uhr morgens Gästen hatte Rum verabreichen lassen. Der Angeklagte behauptete nach einer vielverbreiteten irrigen Auffassung, Rum zähle zu den Likören und nicht als Branntwein. Werde er doch auch von Konditoreien verkauft, die nur die Konzession zum Likörausschenk hätten. Auch in den Nacht-Cafés, die der Studenten wegen oft bis zum Morgengrauen offen sind, würde Kognak und Rum verabreicht. Auf Grund einer Vernehmung des Polizeiinspektors wurde festgestellt, daß die Polizei-Verordnung den Zweck habe, zu verhindern, daß Leute Schnaps erhielten, bevor sie zur Arbeit gehen; ferner, daß für die Zeit, wo nachts eine Wirtschaft schließe, bis um 8 Uhr morgens ihr Inhaber keinen Schnaps verkaufen dürfe, und endlich, daß Rum sogar ein sehr scharfer Schnaps sei. Demgemäß wurde der Wirt kostenfällig verurteilt.

Neuwied, 21. Sept. In einer frühern Tagung der Provinzialsynode war von der Synode Trarbach der Antrag gestellt, aber abgelehnt worden, die Provinzialsynode wolle an den Oberkirchenrat die Bitte richten, zu gestatten, daß die Geistlichen bei Feuerbestattungen eine Hausfeier in gleicher Weise wie bei Beerdigungen abhielten. Von den Kreissynoden Köln und Aachen war dieser Antrag auf der jetzigen Tagung wieder gestellt worden. Es erhob sich gegen den Antrag von der einen Seite ein entschiedener Widerspruch, wobei geltend gemacht wurde, daß der Brauch der Beerdigung der Toten ein biblisch begründeter sei. Andere christliche Gebräuche könnten sich ändern, dieser nicht, weil er im Neuen Testament festgelegt sei, wo von Verbrennung der Leichen kein Wort zu finden wäre. Ferner wurden kriminalistische Bedenken geltend gemacht und hervorgehoben, daß der Staat Preußen sich gegen die Leichenverbrennung ablehnend verhalte. Gegen diese Ausführungen wurde geltend gemacht, daß dogmatische Bedenken gegen die Leichenverbrennung im Neuen Testament nicht zu finden seien. Ebensowenig wie für Naturwissenschaft oder Geologie oder Astronomie die Bibel als Lehrbuch dienen wolle, ebenso wenig wolle sie Volksgebräuche festlegen. Die Worte zu pressen sei keine Veranlassung vorhanden, denn dann dürften die Boten des Evangeliums z. B. auch weder die Eisenbahn noch andere Verkehrsmittel benutzen, weil Christus gesagt habe: gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium usw. Außerdem wolle die Synode ja auch nicht für die Feuerbestattung agitieren, sondern nur dafür eintreten, daß bei der Feuerbestattung nicht wie bei frivolem Selbstmord verfahren werde. Sobald die Leichenverbrennung mehr Eingang gefunden, müsse doch jetzt gebotene Zurück Verurteilung des Tot Ueberlebenden. Bes Hermann Wislicenus nicht amtieren durfte Christ allseitig geehr gleichzeitig seien zahl wenig gelgen war, v den. Das kriminalis obligatorische Leichen stattung der Leichen der allgemeinen Einf schau nur noch eine zu lösen, mit der sie wurde der Antrag genommen.

Koblenz, 22. Sep wo im nächsten Jahre brechen sich manche Leu bereits alle möglichen einigen Tagen der „Rh wußte, daß die nächstjä korps (Sitz des Korps finden würden, wußte fänden in Sachsen und Beides bestätigt sich nich ständiger Stelle erfährt, Jahre zwischen dem 8. von Koblenz abgehalten paares in Koblenz zu e

Von der Nahe, markung Laubenheim u der Reblaus infizierte W Rahon ist seit Jahren i der Schaden trotz der groß genug ist.

Düren, 23. Sept. Düren geriet gestern so ihm ein Bein bis zum heute gestorben.

Wülfrath, 22. Weise ist hier am Sam David Kocherscheid ver eine Fahne springen, sp drang ihm in den Uni Elberfelder städtische K Sonntag seinen Verletz

Neuß, 22. Sept. Samstag mittag in ein 54jährige Frau Th. fu zufachen. Hierbei gab' stand alsbald in lichter eilte der Sohn herbei, von Decken das Feuer schon nach wenigen Mi

Düsseldorf, 22. Von der hiesigen Stra berichtet, der holländis Womo wegen Verfälsch tierten Buttermengen m nis verurteilt. Der Ho dem er eine Kaution v rend der damaligen Ver befehl ein — R. sollt haben — und wurde genommen und die F zweiten Kaution in gle bereits am zweiten Da nach Holland zurückkeh hören lassen und dritte Strafe nicht verbüßen sache, daß der Holländ erhellen, welche großen schen Butterexport ein

Mülheim a. d. gefestelt.) Am Samst u. Ntg." meldet, eini bossins auf der Dimbe der Ursache zu schau Mann, der mit den A bewußtlos war. Der erlöste den Armen, der Nahrung zugebracht, Krankenhause zugeführ der Nacht von Mittwo seiner Barschaft heraus giebt an, Karl Schulz wohnen. Die Familie benachrichtigt.

Bochum, 19. S hiesiges Delikatessenge gekauft, die von dem frachtet wurden, wobe der Oeffnung des W Gänse auf der Fahrt infolge zu enger Verpa letztere lag dem Spedi die Tiere vom Durst fahrt hier wahrnehm etagigen Käfig schlug, sie die Hülfe vor und aufzufangen. Die a in die Mästerei des sondern vorläufig im gehen weiterer Tiere stätigt, denn, wie ma gefallen, so daß sich Risiko trifft selbstredend der darauf hätte sehen während der Fahrt geni Wasser und Futter h richt ganz normal, da aller Tiere zu Grunde unserem auch gegen alter wenig zu entsp

Witten, 22. S irgend einem, dann den Pferdemetzgern machen. Während v Pferde pro Woche sch rosse" seinem Schlach daß auch bei diesen deutend gesteigert hat hiesigen Fuhrunterneh pro 100 Pfd. Lebendg zahlt, aber auch nie

Dortmund, 1 weise begann am 26. hausen, der sich an besuchte mit einem der sich auch einige diesen in einen Wor jungen Landwirte zu fernung aufforderte. verletzte dabei einen in den linken Oberar die Waffe gegen den aus einer Entfernun Die Verletzung hei Kugel hatte sich hinte Strafkammer des hie wegen Körperverletz

gefunden, müsse doch die Kirche damit rechnen. Die jetzt gebotene Zurückhaltung sei eine ungerechtfertigte Verurteilung des Toten und eine schwere Kränkung der Ueberlebenden. Besonders hervorstechend sei der Fall Hermann Wislicenus-Goslar, bei dem ein Geistlicher nicht amtieren durfte, obwohl Wislicenus als frommer Christ allseitig geehrt und geschätzt wurde. Vielleicht gleichzeitig seien zahlreichen Toten, denen an der Kirche wenig gelgen war, volle kirchliche Ehren erwiesen worden. Das kriminalistische Bedenken könne nur durch die obligatorische Leichenschau beseitigt werden, und die Gestattung der Leichenverbrennung sei in Preußen nach der allgemeinen Einführung der obligatorischen Leichenschau nur noch eine Frage der Zeit, die die Kirche nicht zu lösen, mit der sie aber zu rechnen habe. Schließlich wurde der Antrag mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

Koblenz, 22. Sept. (Kaisermanöver.) Ueber die Frage, wo im nächsten Jahre die Kaisermanöver stattfinde werden, zerbrechen sich manche Leute schon jetzt die Köpfe, und werden da bereits alle möglichen Kombinationen angestellt. Während vor einigen Tagen der „Rhein. Courier" in Wiesbaden zu melden wußte, daß die nächstjährigen Kaisermanöver beim 18. Armeekorps (Sitz des Korpskommandeurs: Frankfurt a. M.) stattfinden würden, wußte ein Chemnitzer Blatt zu berichten, sie fänden in Sachsen und zwar in der Nähe von Leipzig statt. Beides bestätigt sich nicht. Wie die „Kobl. Ztg." an hiesiger zuständiger Stelle erfährt, werden die Kaisermanöver im nächsten Jahre zwischen dem 8. und 16. Armeekorps in der Umgegend von Koblenz abgehalten werden, und steht der Besuch des Kaiserpaares in Koblenz zu erwarten.

Von der Nahe, 22. Sept. (Reblausherde.) In der Gemarkung Laubenheim werden zur Zeit etwa sechs Morgen von der Reblaus infizierte Weinberge vernichtet. In dem vernichteten Rayon ist seit Jahren immer der meiste Wein gewachsen, sodaß der Schaden trotz der staatlichen Entschädigungen immer noch groß genug ist.

Düren, 23. Sept. Der Pächter des Gutes Weiherhof bei Düren geriet gestern so unglücklich in die Dreschmaschine, daß ihm ein Bein bis zum Oberschenkel abgerissen wurde. Er ist heute gestorben.

Wülfrath, 22. Sept. (Aufgespießt.) Auf entsetzliche Weise ist hier am Samstag abend der 22 Jahre alte Former David Kocherscheid verunglückt. K. wollte beim Turnen über eine Fahne springen, sprang aber zu kurz und die Fahnenstange drang ihm in den Unterleib. Der Schwerverletzte wurde ins Elberfelder städtische Krankenhaus gebracht, ist dort aber am Sonntag seinen Verletzungen erlegen.

Neuß, 22. Sept. Ein schreckliches Unglück ereignete sich Samstag mittag in einem Hause auf der Bergheimerstraße. Die 54jährige Frau Th. suchte mit Petroleum das Küchenfeuer anzufachen. Hierbei gab's eine Explosion und die Bedauernswerte stand alsbald in lichterlohen Flammen. Auf das Hülfegeschrei eilte der Sohn herbei, es gelang ihm zwar durch Ueberwerfen von Decken das Feuer zu ersticken, die Unglückliche verschied aber schon nach wenigen Minuten.

Düsseldorf, 22. Sept. (40 000 Mark Kaution verfallen!) Von der hiesigen Strafkammer wurde am 30. Juni, wie s. Zt. berichtet, der holländische Butter-„frakitant" Naamkaers aus Womo wegen Verfälschung der durch ihn nach Deutschland exportierten Buttermengen mittels Margarine zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Holländer befand sich auf freiem Fuße, nachdem er eine Kaution von 20 000 Mark hinterlegt hatte. Während der damaligen Verhandlungen lief aus Köln ein neuer Haftbefehl ein — N. sollte dort stark verwässerte Butter verkauft haben — und wurde daraufhin der Verurteilte sofort in Haft genommen und die Freilassung von der Hinterlegung einer zweiten Kaution in gleicher Höhe abhängig gemacht. Diese traf bereits am zweiten Tage nach der Verhandlung ein, worauf N. nach Holland zurückkehrte. Bisher hat er nichts wieder von sich hören lassen und dritten Personen gegenüber erklärt, daß er die Strafe nicht verbüßen werde. Jedenfalls mag aus der Thatsache, daß der Holländer die 40 000 Mark im Stiche lassen will, erhellen, welche großen Profite er bei seinem beträchtlichen deutschen Butterexport eingeheimst hat.

Mülheim a. d. R., 22. Sept. (Schändlich beraubt und gefesselt.) Am Samstag nachmittag vernahmen, wie die „Rh.- u. Rtg." meldet, einige Schulkinder in der Nähe des Wasserbassins auf der Dimbeck ein Wimmern, das sie veranlaßte, nach der Ursache zu schauen. Sie fanden am Wasserbassin einen Mann, der mit den Armen an das Gitterthor gefesselt und fast bewußtlos war. Der in der Nähe wohnende Schuhmacher K. erlöste den Armen, der 3 Tage lang in der qualvollen Lage ohne Nahrung zugebracht, und labte ihn, worauf derselbe dem Krankenhause zugeführt wurde. Wie verlautet, ist der Mann in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag von einigen Burschen seiner Barschaft beraubt und dann gefesselt worden. Der Aermste giebt an, Karl Schulz zu heißen und in Hordel bei Bochum zu wohnen. Die Familie des Mannes, Frau und 2 Kinder, wurden benachrichtigt.

Bochum, 19. Sept. (Martinsvögel auf der Reise.) Ein hiesiges Delikatessengeschäft hatte in Posen etwa 1700 Gänse angekauft, die von dem Lieferanten nach Bahnhof Präsident verfrachtet wurden, wobei lebende Ankunft garantiert war. Bei der Oeffnung des Waggons stellte sich jedoch heraus, daß 350 Gänse auf der Fahrt eingegangen waren, wie man annimmt, infolge zu enger Verpackung und unzureichender Fütterung. Die letztere lag dem Spediteur der absendenden Firma ob. Wie sehr die Tiere vom Durst gequält waren, konnte man bei der Durchfahrt hier wahrnehmen, als Gewitterregen gegen ihren fünfetagigen Käfig schlug. Unter fürchterlichem Geschnatter streckten sie die Hälse vor und suchten begierig lechzend das feuchte Naß aufzufangen. Die am Leben gebliebenen Gänse wurden nicht in die Mästerei des betreffenden Delikatessengeschäfts gebracht, sondern vorläufig im Viehhofe eingezäunt, da man das Eingehen weiterer Tiere befürchtete. Diese Vermutung hat sich bestätigt, denn, wie man hört, sind inzwischen weitere 300 Tiere gefallen, so daß sich der Gesamtverlust auf 650 stellt. Das Risiko trifft selbstredend den Absender bezw. dessen Beauftragten, der darauf hätte sehen müssen, daß die Tiere für die fünf Tage währende Fahrt genügende Bewegungsfreiheit hatten und mit Wasser und Futter hinreichend versehen wurden. Es ist doch nicht ganz normal, daß bei einer solchen Fahrt etwa 40 Prozent aller Tiere zu Grunde gehen. Diese Art des Transportes scheint unserem auch gegen die unvernünftige Kreatur humanen Zeitalter wenig zu entsprechen.

Witten, 22. Sept. (Fleischnot und Pferdefleisch.) Wenn irgend einem, dann kommt die Fleischnot im Industriebezirke den Pferdemetzgern zu statten, welche ein „Bomben-Geschäft" machen. Während vordem ein hiesiger Pferdemetzger 2 oder 3 Pferde pro Woche schlachtete, fallen jetzt 10—14 edle „Schlachtrosse" seinem Schlachtmesser zum Opfer. Die Folge davon ist, daß auch bei diesen Schlachttieren die Nachfrage die Preise bedeutend gesteigert hat. Ein Hagener Metzger kaufte von einem hiesigen Fuhrunternehmer 3 Zechenpferde, zum Preise von 17 ℳ pro 100 Pfd. Lebendgewicht; das ist ein Preis, der früher nie gezahlt, aber auch nie verlangt wurde.

Dortmund, 19. Sept. Eine unbegreifliche Handlungsweise beging am 26. d. J. der Steiger Paul Walter aus Rotthausen, der sich an diesem Tage in Holzwickede aufhielt. Er besuchte mit einem ihm befreundeten Steiger ein Wirtschaft, in der sich auch einige junge Landwirte aufhielten, und geriet mit diesen in einen Wortwechsel, der damit endete, daß Walter die jungen Landwirte zu einem Kugelwechsel auf 10 Schritt Entfernung aufforderte. Walter gab auch mehrere Schüsse ab und verletzte dabei einen Bergmann. Die Kugel drang dem Mann in den sinken Oberarm, wo sie jetzt noch sitzt. Dann richtete er die Waffe gegen den Landwirt Luenschermann und schoß diesem aus einer Entfernung von 2 Schritt eine Kugel in die Brust. Die Verletzung heilte nach längerer Zeit ohne Folgen; die Kugel hatte sich hinter dem Schlüsselbein festgesetzt. Die zweite Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte Walter heute wegen Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. Von einer Verhaftung wurde Abstand genommen, weil der Angeklagte eine erhebliche Kaution gestellt hatte.

Solingen, 22. Sept. Die evangelische Kirchengemeinde Solingen kann am Reformationstage in diesem Jahre das Fest ihres 300jährigen Bestehens feiern. Die Feier des Jubeltages soll besonders festlich begangen werden.

Lüdenscheid, 2. Sept. Ein interessanter Gast hielt gestern in unserer Stadt Einkehr. Der Dauergeher W. Ribbe, gebürtig aus Königsberg, früher ein eifriger Turner, welcher schon mehrere große Dauermärsche unternommen und jetzt sich auf einem Dauermarsch Berlin—Madrid und zurück befindet, traf gestern Morgen 1½ Uhr von Arnsberg—Altena kommend hier ein. Da er in Verbindung mit der deutschen Turnerschaft steht, und der Kontrolle wegen von Hunderten von Turnvereinen der verschiedensten Städte Beglaubigungsschreiben über sein Eintreffen besitzt, und ihm die Städte, die er zu berühren hat, vorgeschrieben sind, so meldete er sich auch hier und zwar bei dem Turnwart des Turnvereins „Jahn", Herrn Fritz Schröder. W. Ribbe ist ein Mann im mittleren Lebensalter; er hat einen sehr langen Bart und große Aehnlichkeit mit unserem alten Turnvater Jahn. Der Dauergeher ist früher einmal beim Turnen gestürzt, wobei er einen noch heute sichtbaren Beinschaden erlitten hat. Er trat die Wandertour am 1. März 1902 von Berlin aus an und ging über Köln, Eifel, Hunsrück, Saarbrücken, Spicherer Berg, Metz, Reims, Paris, Madrid, durch die Pyrenäen und zurück längs der Küste von Hamburg nach Schleswig-Holstein, von da nach Hannover, Paderborn, Arnsberg, Meschede, Fröndenberg, Iserlohn, Altena. Die Strecke Arnsberg—Altena, wo er sich des Abends bei Gauturnwart H. Eckert gemeldet hat, legte er am Sonntag in 9 Stunden zurück. Von hier aus ging er weiter über Halver, Wipperfürth, Berg.-Gladbach, Köln. Seine Durchschnittsleistung beträgt 42 Kilometer und die Höchstleistung 68 Kilometer pro Tag. Diese Strecke, 7000 Kilometer, legte derselbe ohne einen Ruhetag zurück, was seine Beglaubigungsschreiben, die er von jedem Tag besitzt, beweisen. Er muß die Tour am 1. Oktober beendet haben und zu der Zeit in Köln eintreffen, wo er vom Vorsitzenden des Kölner Turnvereins, Professor Moldenhauer, empfangen wird. W. Ribbe besitzt noch einen Rivalen; derselbe heißt Ballesteu und hat mit ihm gleichzeitig eine Tour in entgegengesetzter Richtung von derselben Länge unternommen. Auch dieser muß am 1. Oktober in Köln eintreffen. Nach Beendigung seines Dauermarsches begiebt Ribbe sich auf eine Vertragstour durch Deutschland.

Siegen, 21. Sept. Eine der ältesten Pulverfabriken hiesiger Gegend, die schon über 100 Jahre in Betrieb ist, kommt am 30. September zum Stillstand. Es ist die Pulvermühle zu Eindhbrück, deren Arbeitern bis zu diesem Tage gekündigt ist. Nur die Packerinnen werden vorläufig noch weiter beschäftigt. Die Pulverfabrik gehört zu den Vereinigten Rheinisch-Westfälischen Fabriken zu Köln.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Dampfkessel-Explosion.) Nach der soeben von dem kaiserl. Statistischen Amt in Berlin herausgegebenen Uebersicht haben während des Jahres 1901 im deutschen Reiche 16 Dampfkessel-Explosionen stattgefunden. Hierbei wurden 8 Personen sofort getötet, 3 Personen schwer und 12 Personen leicht verwundet. In den Jahren 1879 bis 1885 betrug die Anzahl der Explosionen durchschnittlich ebenfalls 16 im Jahre. Da im Jahre 1879 rund 60 000, im Jahre 1899 rund 139 000 Dampfkessel nachgewiesen wurden und die Zahl der Dampfkessel mit jedem Jahre bedeutend zunimmt, so erscheint das Verhältnis der Explosionen zum Bestande in neuerer Zeit entschieden günstiger als früher.

Nordhausen (Niederelsaß), 23. Sept. Ein seltsamer Hühnermarder trieb hier in einem Hühnerhofe unlängst sein Spiel. Dort waren in kurzer Zeit 36 Hühner und etliche Gänse spurlos verschwunden. Man suchte nach dem Marder und entdeckte schließlich, daß ein Schwein das Federvieh erhaschte und verzehrte, wenn es seinen Schnabel zu vorwitzig in eine Oeffnung des Schweinestalls gesteckt hatte.

Nürnberg. Ein grausiger Fund wurde außerhalb der Stadt in einer Sandgrube gemacht, die als Schutt-Ablagerungsplatz dient. Man fand dort die schon in Verwesung übergegangene Leiche eines zweijährigen Kindes in einer Kiste vergraben. Anderen Tages fand man, der „Frankf. Ztg." zufolge, unweit der Stelle in einer anderen Kiste die Leiche einer etwa 27 Jahre alten Frau. Ob man in ihr die Mutter des Kindes gefunden hat, ist noch nicht festgestellt. Die Kiste mit der Kindesleiche soll von einem gut gekleideten Manne dort eingeraben worden sein. Er ist noch nicht ermittelt.

München. Ueber die Höhe des Lerchenfluges berichten drei Offiziere der königlich bayrischen Luftschiffer-Abteilung von einer Freifahrt mit dem Ballon München: Wir hatten gegen 1 Uhr mittags die Donau über der Befreiungshalle bei Killheim überflogen und näherten uns mit gutem Winde um 2 Uhr Mitteran in der Oberpfalz. Plötzlich schien uns in der Höhe von 1900 m ein schwarzer Punkt in der Luft zu begleiten, der unsere Aufmerksamkeit auf sich zog. Wir dachten zuerst an eine etwa aus dem Korbe gefallene Meldekarte, die beim Fallen des Ballons gleiche Höhe mit uns hielt, ein Blick auf das Aneroid zeigte indessen, daß der Ballon nicht fiel, sondern stieg. Wir tauschten unsere Meinung über diese Erscheinung aus, als ein lautes erschrecktes Gezwitscher uns darüber belehrte, daß wir eine Lerche vor uns hatten, die in der erstaunlichen Höhe von 1900 m durch unsern Ballon in Aufregung versetzt worden war. Wir legten sofort Zeit, Ort und Höhe fest, um diese ungewöhnliche Erscheinung bekannt geben zu können. (Nordd. Allg. Ztg).

Wien. Das heutige Amtsblatt, die „Wiener Zeitung," verlautbart die Verhängung der Kuratel über den durch den jüngsten Ursittlichkeitsprozeß in London bekannt gewordenen Prinzen Franz Josef von Braganza, der Leutnant im 7. Ungarischen Husaren-Regiment Kaiser Wilhelm ist. Als Kurator wurde Prinz Karl Ludwig von Thurn und Taxis bestellt. In der amtlichen Verlautbarung fehlt die sonst übliche Bemerkung, ob die Kuratel wegen Verschwendung oder geminderter Zurechnungsfähigkeit verhängt wurde.

— Bei Reisenberg in Niederösterreich landete gestern ein Luftballon. Unter den Landleuten, die sich um ihn sammelten, zündete sich einer eine Zigarre an, worauf das ausströmende Füllgas explodierte. Zahlreiche Personen, man spricht von dreißig, erlitten Brandwunden.

Kattowitz, 23. Septbr. Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich der „Kattow. Ztg." zufolge in der russischen Ortschaft Werbze. Ein Haus, in dem Hochzeit gehalten wurde, stand plötzlich in Flammen und ehe die bestürzten Gäste sich zu retten vermochten, waren sechzig von ihnen den verheerenden Flammen zum Opfer gefallen, darunter auch die Braut und deren Mutter, außerdem haben noch viele Personen schwere Brandwunden erlitten.

Christiania, 23. Sept. Der deutsche Kaiser hat an Kapitän Sverdrup folgende Depesche gerichtet: Aus vollem Seemannsherzen ein freudiger Gruß mit Willkommen zur Heimkehr! Ich preise Gott mit Ihnen, daß er Sie, das Schiff und die tapfere Mannschaft zu den Ihrigen glücklich zurückgeführt hat. Wilhelm I. R.

Petersburg. Das Petersburger Militärgericht verurteilte die beiden Soldaten, welche den Stabsoffizier von Babenko und dessen Gattin ermordet hatten, zum Tode durch den Strang.

London. (Der neue Christus) Mit mehr als einem Dutzend Koffer und anderen Gepäckstücken verließ der neue Christus sein Heim in London, um nach den Heimsuchungen, deren er jetzt so viele hat erdulden müssen, in der Sommerfrische neue Kräfte zu sammeln. Eine beträchtliche Menschenmenge hatte sich vor seinem Hause versammelt. Da die Polizei aber die Leute am Stehenbleiben hinderte, konnte der Messias, der mit seinem geistlichen Gewande bekleidet war, seine Wohnung verlassen und den Zug glücklich erreichen. — Es hat überhaupt den Anschein, daß die angelsächsische Rasse für Sektengründungen recht empfänglich ist. Solcher Schöpfungen hat England nicht wenige, doch sie blühen meist im Verborgenen und nur hin und wieder wird von ihnen etwas in der Oeffentlichkeit bekannt. Wahrscheinlich wäre dies auch weiterhin mit der Sekte der Agapemoniten der Fall gewesen, wenn Mr. Piggott, oder (wie er von seiner Gefolgschaft genannt wird) der „Messias", letzthin nicht die Sachen auf den Kopf gestellt hätte. Seine Blasphemien werden aber auch nur wenige Wochen verfangen; heute haben seine seltsamen Doktrinen den Anstrich der Neuheit, aber bald wird man darüber lachen und damit das Schicksal der Religionsgemeinschaft besiegeln. Sie wird weiter bestehen, wie ja auf dem fruchtbaren englischen Boden auch andere wunderbare Glaubensfekten ihre Wurzeln treiben, aber für die große Außenwelt wird sie als erstorben gelten.

Foulard-Seide 95 Pf. bis Mk. 5.85 p. Met. für Blusen und Roben, sowie „Henneberg-Seide" in schwarz, weiß u. farbig von 95 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. Absolut kein Zoll zu zahlen: da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend.
G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hoflief.), **Zürich.**

Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 39.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittag 5¾ Uhr meinen innigst geliebten Mann, unseren teueren Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn

Felix Hellemanns sen.

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, in seinem 68. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigt an mit der Bitte um stilles Beileid im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen

die trauernde Witwe
Marie Hellemanns,
geb. Heuser.

Gummersbach, Aachen, Verviers, Düsseldorf und Berlin, den 25. September 1902.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. cr., nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Beehre mich den Empfang der neuesten
Modellhüte
ergebenst anzuzeigen.
Vollmerhausen, den 24. Sept. 1902.
Clara Wallefeld.

Korsetts
in allen Weiten, sehr schön gearbeitet, von 0.70, 0.90, 1, 1.25 bis 5 Mark. Größte Auswahl.
G. A. Nockemann,
Mühlenfeßmar.

Die
Stiftsbrauerei Eduard Frantzen in Hoerde-Dortmund
empfiehlt
ihre hellen und dunklen, wiederholt prämiirten, hochfeinen und garantirt reinen **LAGERBIERE**
und ladet zu Probebezügen höflichst ein.
Nach Vollendung umfangreicher Neubauten zählt die Brauerei jetzt zu den **brautechnisch-vollkommensten** und **sehenswerthesten** Etablissements der deutschen Brau-Industrie.

Moderne fertige Anzüge
in solider Ausführung, tadelloser Sitz, aus guten haltbaren Stoffen, Ia. Sitz.
Joppen-Anzüge, 13, 16, 10, 24, 28, 32 bis 45 Mark.
Rock-Anzüge, 24, 28, 32, 36, 42, 44 bis 50 Mark.
Gehrock-Anzüge, 28, 32, 34, 36, 44,-48 bis 50 Mark.
Neueste Herbst-Paletots,
neueste Stoffe, modernste Verarbeitung, eleganter Sitz, haltbare Futterstoffe, Mk. 15, 18, 21, 25, 30, 34, 38, 42 bis 50 Mk.
Elegante Knaben-Anzüge,
nur prima Stoffe und haltbare Arbeit,
für die Schule, 2,50, 3,—, 3,50, 4,25, 5,—, 6,—, 7,— bis 15,— Mk.,
für Sonntags, 5,—, 6,—, 6,75, 7,50, 9,—, 9,50, 10,— bis 25,— Mk.
Reservisten erhalten 10% extra Rabatt.
Nur ein Preis! **175 Herren-Anzüge** in schwarz, grau u. marengo Wert bis 45 Mk. jetzt **28** M.
Leonhard Tietz, Köln.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 13. Juli 1883 wird hierdurch nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Das Befahren des Fußweges von Remerscheid nach Walleseld **im Durchgangsverkehr mit Fuhrwerken aller Art** wird hiermit verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung sofort in Kraft.

Ründeroth, 30. Januar 1902.

Der Bürgermeister:
gez. Bick.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Ründeroth, den 24. September 1902.

Der Bürgermeister:
J. V.:
W. Kaltwinkel.

Marienheide.
Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 27. Sept., nachm. 3 Uhr anfangend, werde ich im Lokale des Gastwirts **Karl Wirth** in **Marienheide** verschiedene Hausmobilien, als:

1 Sofa, 6 feine Stühle, Bettstellen mit Matratzen, 1 fast neue Badewanne, 1 Orgel mit 30 Notenplatten, **2 Oefen, 1 Kochherd, 1 Lehnstuhl, Lampen, 2 Handschlitten, 1 Mantelstock, 1 Kunst-Rattenfalle, Messing-Kessel, verschiedene Manufakturwaren, 1 fast neue Schiebkarre, neue Kuchenpfannen, 1 Tesching** (Flobertbüchse), **30 Jahrgänge „Ueber Land und Meer"** und **Gartenlaube usw.**

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern.

Schroll,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Großenohl u. Umgegend die ergebene Mitteilung, daß wir mit heutigem Tage die

Gastwirtschaft, Mahl- und Sägemühle

sowie die gesamte

Ackerwirtschaft

unseres Vaters Eduard Röttger **käuflich übernommen** haben.

Wir bitten das unserem Vater bewiesene Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Adolf u. Eugen Röttger,
Großenohl.

Lohnlisten
für
Steinbruchsbetrieb
vorrätig bei
Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Gemischter Chor.

Zu Ehren einiger uns in den nächsten Tagen verlassender Mitglieder findet **heute** im Saale der Wwe. **Finke**, Mühlenfeßmar, ein

gemütlicher Abend

statt.

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein

das Vergnügungs-Komitee.

Am **Sonntag**, den 28. September, findet bei mir nachmittags

Kaffeegesellschaft

und abends

BALL

statt, wozu frdl. einladet
Emil Lemmer, Straße.

Am **Donnerstag nachmittag**, den 25. ds., erhalte eine schöne Auswahl **vollenternde** und **frischmelkende Kühe**, wozu ich Käufer freundlichst einlade.
W. Schoppmann.

Am 1. Oktober ein
Doppelwohnhaus
zu vermieten.
Adolf u. Eugen Röttger,
Großenohl.

Ein **Jagdhund**
(Spion) zu verkaufen.
Carl v. Rappard.

2 möblierte Zimmer
per 1. Oktober zu vermieten bei **Wilh. Bleichert,** Derschlag.

5—6 schöne Zimmer per sofort zu vermieten
Carl Sattler,
Vollmerhausen.

1 möbl. Zimmer, mit oder **ohne Kost** zu verm. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Vertreter
für holländ. Margarine und **Käse**, sowie **Salatöle gesucht**, für Gummersbach u. Umgegend. Herren, welche bei der guten Mittel-Kundschaft der Kolonialwarenhändler und Bäcker gut eingeführt sind, erhalten den Vorzug bei günstiger Provisionsstellung. Gefl. schriftl. Offerten unter G. Z. 648 an die Exped. dieser Zeitung.

Ein in der Pflastersteinbranche durchaus erfahrener
Bruchmeister,
36 Jahre alt, **sucht** wegen Einstellung des Betriebes **Stellung** auf sofort oder 1. Dezember. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Offerten unter G. Z. 647 an die Exped. dieser Zeitung.

Ein junger
Bäckergeselle
gesucht.
Josua Benninghoven,
Raushaar, Thalsperrenstr. 5.

Zu beziehen von der Expedition der Gummersbacher Zeitung:

„Von unvergänglichem Nutzen für die Frauenwelt."

Ruckerts Lehrbriefe

der gesamten

Zuschneidekunst

für

Damen-, Kinder- und Wäschegarderobe.

Ohne jeden mündlichen Unterricht sehr leicht erlernbar.

Einfaches System! Einfaches System!

Komplett in 10 Briefen mit 325 Modellzeichnungen (niemals veraltenden, keiner Mode unterworfenen Grundformen).

Preis 10 Mark.

Herausgegeben auf Grund 30jähriger Praxis von Frau **W. Ruckert,** Leiterin der Akademie für Damen- und Wäscheschneiderei, Köln.

Ein Werk zur Selbstbelehrung

aus welchem jeder Mensch, der überhaupt lesen und schreiben kann, ohne jeden mündlichen Unterricht die gesamte Zuschneidekunst erlernen kann.

Es sind keinerlei Vorkenntnisse notwendig; das Werk bietet nicht nur den Fachleuten (Schneiderinnen und Schneidern) weitere Ausbildung und Vervollkommnung, es ist jedermann — selbst Kindern — verständlich.

Man braucht nur die einfachen, klaren Anleitungen zu lesen und danach die stets auf der gegenüberliegenden Seite vorgemachten Zeichnungen anzufertigen, das heißt, die Striche zu ziehen, dann kommt man ganz bestimmt zum Ziele. Ein Mißlingen ist bei ernsthaftem Willen einfach ausgeschlossen.

Frauen und Mädchen jeden Alters und Standes, vom 14jährigen Kinde und der einfachen Arbeiterfrau an bis zur vornehmen Dame, haben ohne jegliche Vorkenntnisse aus dem Werke das Zuschneiden aller Garderobe erlernt; in vielen Familien, denen sonst **diese so sehr nützliche und viel Geld ersparende Fertigkeit** ewig ein Geheimnis geblieben wäre — bei Arbeitern, kleinen Eisenbahn- u. Postbeamten ꝛc. — schneidet der Mann in seinen freien Stunden lediglich nach Anleitung des Unterrichtswerkes die Kleidungsstücke für Frau und Kinder zu.

Das ist keine Reklameschreierei; **jeder Interessentin stehen Adressen in beliebiger Anzahl zur Verfügung, bei welchen sie sich durch Umfrage von der Wahrheit des Gesagten überzeugen kann.**

Diese Thatsachen werden nur angeführt, weil die große Mehrzahl der Frauen und Töchter gewohnt ist, die Zuschneidekunst als etwas furchtbar schwer zu Erlernendes anzusehen, und weil zahlreiche junge Mädchen viel Geld und Zeit in Zuschneideschulen geopfert und doch nichts Ordentliches gelernt haben.

Das lag aber lediglich an den komplizierten und deshalb schwer zu begreifenden Systemen.

Das Unterrichtswerk umfaßt mit seinen 325 Grundformen (Modellzeichnungen), welche keiner Mode unterworfen sind und niemals veralten, alle und jede existierende Ober- und Unterkleidung für Frauen und Kinder (Mädchen und Knaben) und zwar:

I. Damenkostüme:

Taillen, Blusen, Jacken, Röcke nach deutscher, wiener, englischer, französischer und russischer Manier, Ball-, Morgen-, Prinzeß, Reform-Kleider ꝛc.

II. Konfektion:

Jacketts, Mäntel, Capes, Dolmans, Pelerinen, Paletots, Havelocks ꝛc.

III. Mädchen- und Kindergarderobe:

wie unter I. und II.

IV. Sportsachen:

Reitkleider, Radlerinnen-Costumes, Beinkleider, Jacketts, Blusen ꝛc.

V. Knabengarderobe:

Hosen, Westen, Jacken, Blusen, Joppen, Jacketts, Paletots, Havelocks ꝛc.

VI. Wäsche für Damen, Herren und Kinder:

Alles, was an Wäsche existiert.

Das Werk bietet der Hausfrau eine Quelle fortgesetzter großer Ersparnisse, der jungen Dame reiche Anregung und nützliche Beschäftigung, dem auf Selbsterwerb angewiesenen Mädchen eine gesicherte Existenz.

Ein einziges danach selbstgefertigtes Garderobestück macht die kleine Ausgabe erspart.

Auszüge aus Urteilen: „Das System ist höchst einfach." „Alles mit Leichtigkeit und Schnelligkeit zu erlernen." „Ohne jegliche Vorkenntnisse habe ich mir die Kenntnisse der Zuschneidekunst angeeignet." „Ihr köstliches Werk." „Ich war nach Verlauf des ersten halben Tages imstande, einen Kleiderrock, eine Taille zu schneiden." „Obwohl ich erst 14 Jahre alt bin und ohne alle Vorkenntnisse, habe ich mir ohne jeden mündlichen Unterricht die Kenntnisse erworben." „Ihr Werk ist im wahren Sinne des Wortes eine Wohlthat für die Menschheit." ꝛc. ꝛc.

Zahlreiche Anerkennungen in Original liegen zu Jedermanns Einsicht bereit.

Zum Färben und Reinigen
von Damen-, Herren- und Kindergarderoben, Möbel- und Dekorationsstoffen, Decken, Vorhängen usw., sowie zum waschen und bügeln von Gardinen und dekatieren von Stoffen empfiehlt sich die
Färberei und chemische Waschanstalt von
Eduard Thiel,
Gummersbach, Karlstraße.
Schnellste und sauberste Ausführung nach den neuesten Reinigungsverfahren.
Annahmestellen in Dieringhausen: Frau Heinr. Bickenbach, Wiehl: Peter Heuser, Engelskirchen: Geschwister Buna.

Wohlfahrts-Lotterielose Mk. 3.30, für Liste 30 Pfg. empfiehlt Ziehung 4.—9. Oktober, Carl Kiese, Ründeroth.
Lose in Gummersbach bei Carl Heuser Franz Sohn, Inh.: Fritz Riese.

Baufach. Asphalt-Dachpappen, Asphalt-Isolirplatten, Patent-Falztafeln „KOSMOS", Holzcement, Lacke, Carbolineum, Asphaltmaterial aller Art, sowie fertige Asphaltirungen preiswürdig bei A. W. Andernach in Beuel am Rhein.
Muster, Prospecte, Preise postfrei und umsonst!

HERZ SCHUHWAAREN mit dem Herz auf der Sohle
anerkannt bestes Fabrikat — SOLIDITÄT — ELEGANZ und Vorzügl. PASSFORM

Allein-Verkauf
für den
Kreis Gummersbach
bei
Friedr. Schenk,
Spezialgeschäft
feiner Schuhwaren
in
Gummersbach,
Kaiserstraße 10 und 11,
gegenüber dem Amtsgericht.

Wir empfehlen unser
helles Bier
nach Dortmunder Art und **helles Bier** nach Pilsener Art.
Wir übernehmen
jede Garantie
für absolute Reinheit und Bekömmlichkeit, indem wir das Bier grundsätzlich nur aus den allerbesten und feinsten Rohstoffen — nur Hopfen und Malz ohne jeden Zusatz — herstellen.
Sämtliches Versandbier ist gut abgelagert.
Adler-Brauerei,
G. m. b. H., Bielstein, Rheinland.

Drei Halbverdeck und ein 6sitziges Brack, alle in gutem Zustande, stehen preiswürdig zu verkaufen in der Wagenbauerei L. Eckardt, Derschlag.

Photographisches Atelier
von
Wilh. Everhan,
Gummersbach, Karlstr. 2.
Aufnahmen in bekannt guter Ausführung nach den neuesten Verfahren finden bei jeder Witterung statt.

Gute, naturreine **Kranken-Weine** unübertroffen in.. QUALITÄT!
F. W. Schumacher Nachf., Gummersbach.

Zahntechnisches Atelier
P. L. Hahne, Derschlag,
empfiehlt sich zu
künstl. Zahnersatz
nach den neuesten Errungenschaften der Technik. Ganze Gebisse, u. einzelne Zähne in Kautschuk, Magnaleum, Gold, usw., schmerzloses Zahnziehen, Plombieren, Nervtöten, Reinigung der Zähne ꝛc. Schonendste Behandlung u. billige Berechnung. Täglich zu sprechen. Sonntags bis 3½ Uhr.

PIANOS
modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums, Estey-Orgeln und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. Ibach Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
Cöln
Neumarkt 1 A.
Barmen-Berlin-Düsseldorf-Hamburg-London.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH.

Neuester
Briefsteller
für
Liebende,
ein Hilfs- und Handbuch in Liebesangelegenheiten.
Preis 50 Pf. u. 1 Mk
Zu haben in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken,
Gummersbach

Kauft Helbach's **Borax** Seifenpulver.

Ein großer Posten gute brauchbare
Stammhölzer
(fichtene), auf Bahnhof Marienheide lagernd, steht zum Verkauf. Off. nimmt entgegen
Baubureau H. Köddermann Wiedenest.

Für Händler u. Wiederverkäufer empfiehlt sich erstes großes Einkaufshaus für
Kurzwaren u. Strickgarn.
Preislisten wolle man sich kommen lassen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.